

Hanno Koloska

LS-D: Der Stoff, aus dem Inklusion gemacht ist

Bestandsaufbau von Medien in Leichter und Einfacher Sprache als Beitrag zu einer inklusiven Bibliothek

Bibliotheken, denen ein Ruf als „Buchhäuser“ vorausseilt, scheinen nicht die Adresse der Wahl für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu sein, denen das Lesen schwerfällt. Um an dieser Stelle Bibliotheken inklusiver zu gestalten, bietet es sich an, einen Medienbestand in Leichter und Einfacher Sprache aufzubauen. Ausgehend von Erfahrungen aus den letzten zwölf Jahren beschreibt der Artikel Auswahl und Präsentation der Medien, wirft einen Blick in die Verlagslandschaft, diskutiert das Verhältnis zum regulären Bestand, berichtet über Kooperationen und ermutigt zum Nutzen des Bestandes in Leichter Sprache für die Lesesozialisation von Jugendlichen und Deutschlernenden.

Am Anfang war die Barriere

Die Pablo-Neruda-Bibliothek ist eine der ersten Bibliotheken in Deutschland, die Medien in Leichter und Einfacher Sprache¹ seit nunmehr über zwölf Jahren in einer eigenen Abteilung anbietet.

„Die Lebenshilfe ist mit dem Anliegen auf uns zugekommen und ich war sofort begeistert“, sagte die Leiterin der Bibliothek Gabriele Schneider [...]. Dennoch sei es erstaunlich gewesen, erzählte sie, was die Aufstellung eines Regals mit Publikationen in Leichter Sprache alles für Fragen losgetreten habe: Integrieren wir die Publikationen nach Themen in das bereits bestehende System? Gehört Leichte Sprache in die Kinderabteilung oder besser in die Fremdsprachenabteilung? Wie können Menschen mit Lernschwierigkeiten in unserem Haus zu den Büchern finden? „Wir diskutieren immer noch“, gab Gabriele Schneider zu. (Hermes 2015)

Ausgangspunkt der Überlegungen zum neuen Bestandssegment war, dass Menschen mit Behinderungen mehr Teilhabe erfahren und Bildungsbarrieren abgebaut werden sollten. „Der Anspruch, ‚Bibliothek für Alle‘ zu sein, impliziert auch, Themen in ‚Leichter Sprache‘ aufzuarbeiten und zu vermitteln und entsprechende Medien und Dienstleistungen bereitzustellen.“ (Schwemer-Martienßen / Studt 2021).

¹ Die Begriffsbestimmungen folgen hier den Definitionen des Sozialverbands VDK Deutschland: Texte in Leichter Sprache folgen klaren Regeln und richten sich an Menschen mit Behinderungen, um ihnen im Sinne der Barrierefreiheit Themen zugänglich zu machen. Texte in Einfacher Sprache sind für Menschen geschrieben, denen das Lesen und Schreiben schwerfällt oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Ausgestattet durch die Aktion Mensch mit einer Fördersumme in Höhe von 4 000 Euro wurden ca. 250 Medien in Leichter Sprache angeschafft und an einem neuen Regalstandort zusammen präsentiert. Die Fördermittel wurden durch Praktikantinnen der Lebenshilfe Berlin akquiriert, zugleich erarbeiteten diese eine Medienliste für den Grundbestand des neuen Angebots.

Zeitgleich startete die Kooperation mit der Lebenshilfe Berlin und ihrem LEA-Leseclub,² der sich an Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen richtet und ein wöchentliches gemeinsames Lesen und den Austausch über Literatur in den Bibliotheksräumen vorsieht. Dies stellt nicht nur ein flankierendes Angebot dar, sondern ist von Beginn an als Vermittlungs- und Begegnungsformat essentieller Bestandteil der Beschäftigung mit Medien in Einfacher Sprache. Die laufende Kooperation sieht vor, dass die Bibliothek regulär die Neuerscheinungen in Einfacher und Leichter Sprache erwirbt, die Lebenshilfe sponsert Lesesätze für den Leseclub. Erfahrungsgemäß sind die Exemplare der Lesesätze nach ihrem Einsatz im Leseclub wenig in der Ausleihe, eine Mehrfachstaffelung kaum lohnend, so dass aus betriebswirtschaftlicher Sicht die getroffene Aufteilung vorteilhaft ist.

Stand am Beginn die Zusammenstellung des Bestands unter dem Vorzeichen der Leichten Sprache (darunter auch etliche Graue Literatur oder Lesestoff aus Selbstveröffentlichungen), ergänzt um leichte Lektüre für den Spracherwerb (so z. B. Titel der Klett-Reihe „Easy Readers“), hat sich das im Laufe der Zeit geändert. Geblieben ist, dass Titel, die als Vorleselektüre für Menschen mit Demenz herausgegeben werden, mit integriert werden. Wir folgen dabei dem Ansatz der norwegischen Institution Books for Everyone (Bok til alle), die für ihre „adapted books“³ in der Kategorie „Leicht zu verstehen“ als Zielgruppe Menschen mit verschiedenen kognitiven Beeinträchtigungen oder Demenz ausmachen (Berget 2021, 111). Hier also werden Dinge im Sinne der Idee, dass „leichtes Lesen“ zugleich auch „leicht verständliches Lesen“ – sowohl für den Lesenden als auch für den Hörenden – meint, an einem Standort zusammengeführt. Somit gehören Audioversionen von Titeln in Einfacher Sprache auch zum Bestand.

„Ja, wo laufen sie denn?“

Der⁴ aktuelle Lesesaalstandort „Literatur in Einfacher Sprache“ geht in Präsentation und Zusammensetzung der Literatur nicht von einem wie auch immer gearteten Defi-

2 Lesen Einmal Anders: <https://www.lebenshilfe-berlin.de/de/leichte-sprache/lea-leseclub/index.php> (16.05.2024).

3 „When books are adapted, they can make reading more successful and enjoyable for all. Adaptations can include making books easier to use [. . .] and text easier to read [. . .] and to remember.“ (Schoonover 2016, S. 20).

4 Die Überschrift dieses Abschnitts ist angelehnt an den Sketch „Auf der Rennbahn“ von Wilhelm Bendow und Franz-Otto Krüger. Der Besucher einer Pferderennbahn vermag wiederholt die laufenden Pferde durch sein Fernrohr nicht zu erkennen.

zit-Verständnis aus. Vielmehr sollen hier verschiedene Zielgruppen fündig werden: Jugendliche mit wenig Leseerfahrung, gering literalisierte Menschen, Deutschlernende, Menschen aus Einwandererfamilien, betreuende Personen von Erkrankten, Menschen mit kurzer Aufmerksamkeitsspanne. Vor allem die Gruppe der letzteren, also jener, deren Konzentrationsfähigkeit im Vergleich zu vorangegangenen Generationen signifikant zurückgegangen ist, ist im Wachsen begriffen (Krempf 2023).

Kurz, Menschen, die Lust auf und Bedarf an einer leicht verständlichen (guten) Geschichte haben. So wird in der Belletristik-Aufstellung nur zwischen Jugendlichen und Erwachsenen unterschieden. Die meisten Werke werden als Roman betrachtet. Auch werden Ausgaben, die sich mit integrierten Zeilenzahlen, Worterklärungen und Verständnisübungen explizit an Sprachlernende richten, hier nicht eingereiht. Wir betrachten die Werke des Sonderstandortes als Literatur, nicht als Vehikel, um besser lesen zu lernen. Die Gründe für ein geringes Leseniveau mögen vielfältig sein, stehen aber nicht im Vordergrund. Wir als Bibliothekar*innen möchten allein einen einfachen Zugang zum Lesevergnügen eröffnen.

Eine kleine Sammlung an Sachliteratur, die thematisch geordnet und mit Sachgruppen-Signaturen versehen ist, vervollständigt den Sonderstandort. Eine Trennung nach Werken in Leichter Sprache (mit Gütesiegel) und Werken in Einfacher Sprache erscheint nicht sinnvoll, da erstere nicht sehr zahlreich sind. Ein Blick ins Buch durch die Lesenenden ist noch immer das beste Mittel, um abzuschätzen, ob das benötigte Leseniveau vorhanden ist.

Nichtsdestotrotz sind im Katalog die Unterscheidungen zu finden: im Datensatzfeld „Art / Inhalt“ kann nach „Leichte Sprache mit Gütesiegel“ oder „Leicht zu lesen bei Lese-Rechtschreib-Schwäche“ gesucht werden. Letzteres berührt vor allem den Bereich der Kinderliteratur, die im Sonderstandort ausgeklammert ist. Die Unterstützung des Lesenlernens von Kindern ist der Kinderbibliothek anvertraut. Im Feld „Genre“ lässt sich gezielt nach „Leicht zu lesen“ und nach „Leichte(r) Lektüre zum Fremdsprachenlernen“ suchen. Das Schlagwort „Einfache Sprache“ bezieht sich in der Regel auf Publikationen *über* Leichte und Einfache Sprache. Bei der Suche im deutschsprachigen Bibliothekskatalogen nach Werken in Einfacher Sprache ist der Suchterm „Leicht zu lesen“ am meisten zu empfehlen.

Dies trifft auch auf die Stadtbibliothek Köln zu: Bücher in Einfacher Sprache sind in der Systemstelle „22.4 Leicht zu lesen“ angesiedelt. In Hamburg wird man unter der Signatur „Leichte Sprache“ fündig, ebenso in Stuttgart. Allerdings folgt Baden-Württembergs Hauptstadt der Allgemeinen Systematik für Bibliotheken (ASB). In dieser Systematik ist das Verständnis von Leichter Sprache als Defizitausgleich noch gegenwärtig. Werke in Leichter Sprache werden in die Systemstelle Lernbehindertenpädagogik (Nhk) eingeordnet. Werke in Einfacher Sprache firmieren unter Texten zum Spracherwerb (Ogv). Im Sinne inklusiv gedachten Lebens und Lesens scheint dies recht antiquiert.

München verortet seine Bücher in Einfacher Sprache in den Interessenkreisen „Kinder / Sprachen lernen Deutsch“ bzw. „Lernhilfe / Sprachen lernen Deutsch“ und folgt damit einem Ansatz, dem unsere Bibliothek auch ursprünglich anhing. Alle Werke,

die zu einem besseren Sprachniveau beitragen sollen, wurden in den Sonderstandort integriert. Hier fand ein Umdenken statt – weg vom einer „All fits one“-Lösung (Zweckgerichtetheit) hin zur Aufwertung der oftmals schmalen Werke als belletristische Literatur.

Die Wiener Systematik für Öffentliche Bibliotheken kennt zwar mit LS.DE und LS.DL eine eigene Systemstelle für Werke in Einfacher Sprache / Leichter Sprache. Die Systematiken werden jedoch jeweils gemeinsam mit der inhaltlich beschreibenden Systematik vergeben (z. B. DR für Romane). Somit steht immer das literarische Erlebnis im Vordergrund, dem ein spezieller Sucheinstieg beigegeben wird.

Sonderstandort versus Integration in den Normal-Bestand

Die unterschiedliche Einordnung in den Systematiken lässt dennoch immer genügend Spielraum, einen Sonderstandort einzurichten, um das Angebot an Medien in Einfacher Sprache gezielt zu präsentieren. Vorbildlich hat dies die Bezirkszentralbibliothek in Berlin-Charlottenburg gelöst: Beim Eintritt in die Bibliothek – noch bevor man die Info-Theke erreicht – fällt das Auge auf das Regal „Leichte Sprache“ in direkter Nachbarschaft zum Präsentationsstandort „Im Gespräch“. (s. Abb. 1)

Stimmen aus dem nichtdeutschen Sprachraum schauen auf die gesonderte Präsentation von Literatur in Einfacher Sprache mit kritischem Blick. Es geht dabei um das Spannungsfeld zwischen Auffindbarkeit und Stigmatisierung. „In the accessibility perspective, one might argue for a separate collection. By using the universal design mode of thought, one would recommend the opposite solution, namely treating them like the other ‚mainstream books‘.“ (Berget 2022, 118) Eingeordnet in den normalen Bestand könnten sich Menschen weniger stigmatisiert fühlen, die dieser Medien bedürfen und dafür keine „Sonderstandort“ betreten müssen. Gesondert präsentiert – so wird eingewendet – könnten diese Medien sogar der Lesemotivation schaden. Dieser Befund jedoch stammt noch aus einer Zeit, da die Gestaltung der Medien offensichtlich auf eine (vom Mainstream abweichende) Besonderheit verwiesen, wie weiter unten gezeigt werden soll.

Bezug von Büchern in Einfacher Sprache

Belletristik in Einfacher Sprache umfasst Übertragungen von bekannten Büchern, Bestsellern, Filmbüchern, Klassikern, Kriminalromanen und Erzählungen. Originär in Einfacher Sprache geschriebene Werke ergänzen das Portfolio. In Leichter Sprache finden sich ebenso Geschichten, u. a. solche, die aus der Perspektive der Zielgruppe erzählen.



Abb. 1: Eingangssituation Bezirkszentralbibliothek Berlin-Charlottenburg
(Foto: Koloska © CC-0).

Hinzu kommen Sachbücher u. a. zu Politik, Geschichte und Gesellschaft, aber auch Bücher zu religiösen Themen oder Kochbücher.

Das Netzwerk Leichte Sprache empfiehlt auf seiner Website⁵ Bücher in Leichter Sprache. Leider erweist sich hier, dass viele empfohlene Publikationen nicht mehr erhältlich sind und so gut wie alle beim Coverlayout weitab jeglicher Modernität verweilen. In einer immer visueller ausgerichteten Lebens- und Lesewelt verbietet es sich fast von selbst, den eigenen Bestand mit unattraktiven Titeln auszustatten.

Der Spaß am Lesen – und damit auch der Griff zum Buch – beginnt beim Cover. Die Gestaltung der Cover der führenden Verlage hat sich in den letzten Jahren so entwickelt, dass sich Titel in Einfacher Sprache nicht mehr von normalsprachlichen unterscheiden. Die Forderung nach Gleichstellung mit „Mainstream-Books“ ist auf diesem Feld weit vorangeschritten. (s. Abb. 2)

So greift die Schnappschuss-Reihe des Spaß-am Lesen-Verlags die Sehgewohnheiten der Jugend auf und überzeugt mit Fotostory-Collagen. Der Passanten-Verlag setzt auf gra-

⁵ Netzwerk Leichte Sprache: <https://www.leichte-sprache.org/buecher/> (16.05.2024).



Abb. 2: Veränderungen in der Covergestaltung des Spaß am Lesen-Verlags in den letzten zehn Jahren (Foto: mit freundlicher Genehmigung des Spaß am Lesen-Verlags).

fisch-künstlerisch gestaltete Cover, die Edition Naundob hält an einem traditionellen Stil fest, der den Sehgewohnheiten älterer oder kognitiv eingeschränkter Personen entsprechen soll. Damit sind auch schon die Großen unter den Verlagen, die sich der Einfachen Sprache angenommen haben, benannt. Hinzu tritt noch der Beltz-Verlag mit Kinder- und Jugendbüchern. Bücher aus diesen Verlagen sind leicht im Buchhandel zu recherchieren.

Etliche Verlage haben ein sehr schmales Portfolio an Büchern in Einfacher oder Leichter Sprache, so der Arena-Verlag, der BVK Buchverlag Kempten, der Ernst-Reinhardt-Verlag, One World Publishing (Windmill Productions) oder der ssm Leichte Sprache Verlag. Auch finden sich Verlage, bei denen – wie beim Chronos-Verlag oder dem LIT-Verlag – nur ein einziges Buch erschienen sind.

Die Recherche auch nach diesen Einzeltiteln lohnt, denn das Segment von lieferbaren Büchern ist sehr schmal, es bewegt sich im unteren bis mittleren dreistelligen Bereich. Veröffentlichungen von Engagierten auf dem Feld der Leichten Sprache, wie der Lebenshilfe Heidelberg und Bremen, können den Bestand ergänzen. Ebenso ist hier die Bundeszentrale für politische Bildung zu nennen. Einige Publikationen wurden auch bei Books on Demand verlegt.

Für Bibliotheken, die mit Standing Order arbeiten, bieten Hugendubel und die ekz Bibliotheksservice lektorierte Jahres-Pakete. Bei der ekz heißt dies z. B. „Formaler Interessenkreis (Buch): Leicht zu lesen“. Überdies werden in unregelmäßigen Abständen Medienlisten „Leicht zu lesen“ erstellt, deren Produkte sich an leseschwache Kinder, Jugendliche und Erwachsene richten. Bei der Auswahl wird auf einen einfach gehaltenen Wortschatz und kurze Sätze geachtet. Auch das Druckbild, das mit wenig Text pro Seite auskommen soll, fließt mit in die Auswahlentscheidung ein.

Ein Ausflug: Junges Einfaches Lesen

Bibliotheken sehen ihre Aufgabe auch darin, junge Menschen in ihrer Lesesozialisation zu begleiten. Im Zusammenhang mit sprachlich einfach geschriebenen Büchern lohnt daher ein kurzer Blick auf das Angebot von Jugendbüchern, die nicht explizit in Einfacher Sprache erscheinen, aber im Schreibstil und im Satz Leseungeübte ansprechen. Diese Bücher seien hier als „einfach zu lesen“ apostrophiert. „Mit Texten in ‚Einfacher Sprache‘ können Kinder und Jugendliche motiviert werden, wieder zu lesen und den ‚Mehrwert‘ des Lesens für sich zu entdecken, auch – und nicht zuletzt – weil mit diesen einfach rezipierbaren Texten wieder Erfolgserlebnisse möglich werden.“ (Keller-Loibl 2015, 104) Jugendbücher in Einfacher Sprache finden sich im Schweizer dabux-Verlag. Er wirbt mit kurzen Büchern (max. 60 Seiten) und „knackigen“ Inhalten. Zudem offeriert er kostenloses Unterrichtsmaterial zu seinen Jugendbüchern. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die meisten Romane in Einfacher Sprache wie auch die „einfach zu lesen“-Jugendbücher im Taschenbuch-Format erscheinen und aufgrund ihres geringen Umfangs allein schon haptisch keine schwere Kost sind.

Aktiv auf dem Feld „einfach zu lesen“ sind u. a. auch Schulbuchverlage. Cornelsen bietet eine „Einfach lesen!“-Reihe (die Bücher enthalten Aufgaben und Lösungen) sowie „Einfach klassisch“ (Klassiker sprachlich vereinfacht für ungeübte Leser*innen) an. Der Persen-Verlag bringt in seinen Büchern der Reihe „Bergedorfer Lesezeichen“ wenig Text auf einer Seite, wobei Themen und Sprache aus dem Alltag der Jugendlichen entnommen sind; einzig die Zeilennummerierung verweist auf den intendierten schulischen Einsatz. Auch die „Carlsen Clips“ des Carlsen-Verlags orientieren sich an Themen, die Jugendliche ansprechen. Explizit arbeitet der Verlag mit einer begrenzten Textmenge pro Seite. Überschaubare Leseabschnitte und einfache Satzstrukturen bieten die Bücher der Reihe K.L.A.R. des Verlags an der Ruhr ebenso wie die Werke der Reihe „short & easy“ des Verlags Ravensburger oder der „Plus“-Reihe des BVK Buchverlags Kempen. Der Beltz-Verlag hat in seinem Imprint Gulliver zwei erwähnenswerte Serien aufgelegt: zum einen die Reihe „super lesbar“, welche ältere Kinder und Teenager mit altersgerechten Geschichten bedient, die zu bewältigen es jedoch nur des Lesevermögens eines jüngeren Kindes bedarf; zum anderen Kurzfassungen von Jugendbüchern in Einfacher Sprache. Ob Jugendbücher, die „einfach zu lesen“ sind, in einem Sonderstand-

ort Einfache Sprache mit präsentiert oder besser im Jugendbereich regulär bzw. dort besonders attraktiv angeboten werden, sollte das Team jeder Bibliothek entscheiden – kennen doch die Mitarbeitenden die Bedarfe der Nutzer*innen am besten.

Einen besonderen Service jedoch können Bibliotheken anbieten, indem sie Klassensätze von Titeln in einfacher Sprache er- und bewerben. Dies kommt denjenigen schulischen Lerngruppen entgegen, in denen das im Lehrplan verankerte Lesen von Ganzschriften als besonders herausfordernd empfunden wird. Bearbeitungen von Klassikern (von Shakespeare bis Verne) gibt es schon länger, jedoch sind Buchbearbeitungen, deren Themensetzung jugendlichen Welten von heute näher sind, motivierender. Hier könnte auf Bestseller wie *Erobos* (Ursula Poznanski), *Was wir dachten, was wir taten* (Lea-Lina Oppermann) oder *Sonne und Beton* (Felix Lobrecht) zurückgegriffen werden. Zugleich kann im Sinne einer Differenzierung des Lese- und Leistungsvermögens der Einzelnen zeitgleich mit den Originalausgaben gearbeitet werden. Dies kann deshalb empfohlen werden, da Bearbeitungen in Einfacher Sprache versprechen, dass sie die Ausgangsversionen in ihren wesentlichen Teilen vollständig abbilden. Unabhängig davon können natürlich auch originäre Werke in Einfacher Sprache als Klassensatz angeschafft werden. Wahrscheinlich ist der Weg, Lehrkräfte von den Vorteilen einer solchen Klassenlektüre zu überzeugen, dann ein etwas weiterer.

ALPHA-Netzwerke

Auch bei der Alphabetisierung bzw. Schreib- und Leseförderung von Erwachsenen sind Bibliotheken prädestinierte Anlaufstelle in der Stadt oder Gemeinde. Obgleich hier die Grundbildungszentren im Fokus stehen, denen das Alphabetisieren von Erwachsenen obliegt, halten bereits zahlreiche Bibliotheken Angebote für diese Zielgruppe vor.⁶ Um Bedarfe von Betroffenen richtig einzuschätzen und als Mitspieler auf dem Gebiet der Grundbildung wahrgenommen zu werden, ist es von unschätzbarem Wert, als Bibliothek Teil einer Netzwerkstruktur zu sein.

Diese Struktur bieten Alpha-Netzwerke bzw. Alpha-Bündnisse. Sie sind ein Zusammenschluss von Akteuren in einer Stadt oder einem (Stadt-)Bezirk, deren gemeinsames Ziel es ist, Menschen mit geringer Literalität die Teilhabe an der Gesellschaft zu erleichtern. Viele Bibliotheken sind solcherart schon eingebunden, gerade auch in dem Wissen, dass sie es bei gering literalisierten Menschen mit einer traditionell bibliotheksfernen Gruppe zu tun zu haben, für deren Bildungsteilhabe zu sorgen sei (Mammel 2018, 203). Der Bildungsauftrag von Bibliotheken ist die Verpflichtung dazu; eine ideenreiche Ausrichtung der eigenen Angebote dabei dann die gelebte Inklusion.

⁶ Beispiele dazu hat die Büchereizentrale Niedersachsen zusammengestellt: <https://www.bz-niedersachsen.de/bibliotheksangebote-zur-alphabetisierung-85.html> (16.05.2024).

Fazit

Bei der Bestimmung der Zielgruppen für Lektüre in Einfacher Sprache werden körperliche oder kognitive Einschränkungen immer öfter als Diversität denn als Defizite betrachtet. Zusammenfassend kann man die Zielgruppe somit beschreiben als Menschen, für die das Lesen eines Mainstream-Buches (welches in der Regel mehr als 150 Seiten umfasst) eine Herausforderung darstellt. Lohnend ist das Nachdenken darüber, wie weit das, was unter „leicht zu lesen“ fällt, in der eigenen Bibliothek gefasst wird. Es sollten sich Überlegungen über das Einbeziehen der Zielgruppe in den Erwerbungsprozess anschließen. Nachfolgend stellt sich dann die Frage nach einer (gemeinsamen) Präsentation der Medien. Nicht zuletzt stellt Literatur in Einfacher Sprache eine Alternative für den Bestandsaufbau von Literatur in verschiedenen Sprachen dar, wenn die in der Stadt oder Region gesprochenen Sprachen sehr divers und der Etat für ein adäquates Verhältnis fremdsprachiger Bücher nicht ausreichend ausgestattet ist (Hauck 2022, 247).

Als Zukunftsaufgabe bleibt, auch andere Literaturformen (wie z. B. Audios, Comics, Graphic Novels oder auch Webtoons) in den Beurteilungs- und Empfehlungsprozess einzubeziehen, der den Lese-Schwierigkeitsgrad im Sinne einer Lektüre in Einfacher Sprache bestimmt: LS-D, der Stoff, den man nicht nur lesen kann!

Autor

Hanno Koloska ist Bibliothekar an der Pablo-Neruda-Bibliothek in Berlin. Seine Arbeit hat einen bibliotheks- und medienpädagogischen Schwerpunkt. In der Erwachsenenbildung ist er regelmäßig als Referent für den Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins und den Büchereiverband Österreichs tätig.

Literatur und Quellen

Berget, Gerd (2021): The use and promotion of adapted books in Norwegian public libraries. In: *Journal of Librarianship and Information Science* 54 (1), S. 108–120. <https://doi.org/10.1177/0961000621996422>

Hauck, Julia (2022): Eine für alle?! Leichte Sprache als Alternative zur Mehrsprachigkeit. In: Hauck, Julia / Linneberg, Sylvia (Hg.): *Diversität in Bibliotheken. Theorien, Strategien und Praxisbeispiele*. Berlin / Boston: De Gruyter Saur (Bibliotheks- und Informationspraxis, Band 71), S. 247–258. <https://doi.org/10.1515/9783110726213>

Hermes, Simone (2015): *Leichte und einfache Sprache und Bilder in Büchern und Medien. Was wir gut finden! Es geht auch leichter: zu Besuch in der Pablo-Neruda-Bibliothek*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/lernen/inklusiv-politisch-bilden/213897/leichte-und-einfache-sprache-und-bilder-in-buechern-und-medien-was-wir-gut-findet/> (26.02.2024)

- Janßen, Elke (2019): Die inklusive Bibliothek. Lesen für alle in Leichter Sprache. In: Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 135–144
- Keller-Loibl, Kerstin / Brandt, Susanne (2015): Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken. Berlin: De Gruyter Saur
- Krempl, Stefan (2023): Kürzere Aufmerksamkeit: Wissenschaftler empfehlen Papier statt Smartphone. Hg. Heise online. <https://www.heise.de/news/Kuerzere-Aufmerksamkeit-Wissenschaftler-empfehlen-Papier-statt-Smartphone-7533958.html> (26.02.2024)
- Mammel, Dorothee (2018): Einfach Lesen! Inklusion und Teilhabe mit Leichter Sprache. In: BuB – Forum Bibliothek und Information 70 (4), S. 200–205. https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/files/16029/BuB_2018_04_200_205.pdf (26.02.2024)
- Schoonover, Judith / Norton-Darr, Sally (2016): Adapting books: Ready, set, read! In: Journal of occupational therapy, schools, & early intervention 9 (1), S. 19–26. <https://doi.org/10.1080/19411243.2016.1152831>
- Schwemer-Martienßen, Hella / Studt, Michael (2021): Bibliothekskonzept Bücherhallen Hamburg 2021. Hamburg: Bücherhallen Hamburg. <https://www.buecherhallen.de/bibliothekskonzept.html?file=files/downloads/pdf/rubrik-ueber-uns/allgemein/bibliothekskonzept-buecherhallen-hamburg-2021.pdf> (26.02.2024)